

XVI.

„Macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus.“

In den geräumigen Hallen, welche den Tempel zu Jerusalem umgaben, war ein lautes wildes Geschrei der Käufer und Verkäufer, ein Blöken der Thiere, ein verworrenes Getöse, in welchem die Stimme des Gebets und der Andacht unterging. Siehe, da wird's mit einem Male stille. Denn der Herr des Tempels schickt seinen Sohn, und der Sohn reinigt seines Vaters Haus. — Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle hinaus, sammt den Schafen und Ochsen, und stieß der Wechsler Tische um, und sprach zu den Taubenkrämern: Traget das von dammen, und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus. — Und die Priester und Schriftgelehrten, die bisherigen Hüter des Heiligthums, die seine Ehre so schlecht bewahrt hatten, weil sie eben nur Miethlinge, aber nicht Kinder des Hauses waren — sie stehen und regen sich nicht, weder für noch gegen den Mann mit der Geißel. — Die Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.

